

Schuhe im Komposthaufen

Ratzikowski war gerade erst im Polizeihauptkommissariat angekommen, als er es auch schon wieder verlassen musste. Sein treuer Gehilfe Kolnikow berichtete ihm auf der Autofahrt von einem erschreckenden Fund. Zwei Schuhe in einem Komposthaufen, die Leiche dazu noch nicht gefunden¹. Als sie dort ankamen, hatten die Spürhunde die Leiche bereits entdeckt. Sie war zerstückelt und danach in einen Ameisenhaufen gesteckt worden. Bei der genaueren Untersuchung der Schuhe und der Leichenteile entdeckte man, dass die ermordete Person einen verstümmelten rechten Daumen hatte. Außerdem war im Absatz des linken Schuhs ein Geheimfach, das mit Alufolie ausgekleidet war. Dieser Mann konnte schließlich als Mr. Strichmenski identifiziert werden. Ratzikowski hatte ihn erst vor drei Tagen kennengelernt, als er zwei Gangster an einem Überfall auf ein Juweliergeschäft gehindert hatte. Diese beiden Verbrecher konnten nur einen einzigen, kleinen Diamanten mitnehmen.

Der Tag des Überfalls war ein schöner Sommermorgen gewesen. Strichmenski hatte den Juwelierladen betreten, um sich einen gewissen kleinen Diamanten für eine Goldkette von seiner Frau zu kaufen. Als er mit dem Verkäufer über den Preis verhandelte, betraten plötzlich zwei maskierte Männer, einer mit einem 6-mm-Revolver, der andere mit einer großen Tasche in der Hand, das Geschäft. Der Verkäufer und Mr. Strichmenski wurden gebeten, sich an die Rückwand des Geschäfts zu stellen. Während der Verbrecher mit dem 6-mm-Revolver sie in Schach hielt, begab sich der Verbrecher mit der großen Tasche in der Hand durch die Tür hinter dem Tresen in einen Nebenraum mit den Überwachungskameras. Dort entfernte er die Überwachungsvideos. Doch noch bevor er sie vernichten konnte, schob sich Strichmenski langsam mit hoch erhobenen Händen in Richtung des auf Fußhöhe angebrachten Alarmknopfs und drückte ihn mit dem Fuß tief in die Wand. Da die Alarmanlage einen Wackelkontakt hatte, musste er mehrere Male mit dem Fuß gegen den Alarmknopf treten, bis der Alarm die beiden schwerhörigen Gangster aufschreckte. Diese liefen sofort zu ihrem Fluchtwagen und entfernten sich mit den Überwachungsvideos und dem kleinen Diamanten, den Strichmenski erwerben wollte. Dies was die Aussage von Strichmenski in dem Protokoll, das Ratzikowski aus dem Stapel der wildwütig aufeinander geworfenen Akten der verschiedenen ungelösten Fälle ausgegraben hatte. Der Verkäufer sagte im Grunde dasselbe aus, nur noch als Hinzufügung, dass nichts anderes fehle.

Warum aber war Strichminski jetzt so brutal ermordet worden? Ratzikowski, dem eine erstaunliche Kombinationsgabe gegeben war, schloss sofort auf einen Racheakt. Nun musste er nur noch heraus finden, wer die beiden Verbrecher waren. Auf den Schuhen im Kompost war ein schweißiger Fingerabdruck gefunden worden. Als Ratzikowski diese mit der Verbrecherkartei verglich, fand er heraus, dass die Fingerabdrücke zu einem gewissen Mr. Pappurne gehörten, einem geübten Juwelendieb, der erst vor zwei Monaten auf Bewährung aus dem Knast entlassen worden war. Als Ratzikowski sich beim Bewährungshelfer über ihn informierte, erfuhr er von 85 verschiedenen Schlupfwinkeln. Kolnikow, der sich dachte, dass Pappurne auch nicht gescheiter sei als Ratzikowski, schlug vor, Pappurne zuerst zu Hause zu suchen. Ratzikowski und Kolnikow fuhren sofort in einem Zivilwagen mit ausgeschaltetem Blinklicht auf dem Dach inkognito bei diesem vorbei und erblickten dort den vor dem Haus geparkten Wagen von Pappurne. Dieses bestätigte die Theorie von Kolnikow. An der nächsten Straßenecke hielten sie an und beschatteten den Ausgang des Hauses. Da sich direkt vor dem Haus das Lieblingsversteck von Ratzikowski, eine Mülltonne, befand, entschied er sich für einen Positionswechsel. Aus langer Erfahrung heraus verschuf er sich erst einmal Überblick: er bohrte sich zwei faustgroße Gucklöcher in die Tonne. Während er dort gemütlich saß und auf den Verbrecher wartete, öffnete sich plötzlich der Deckel und ein Müllsack vergrub Ratzikowski unter sich. Noch bevor er sich wieder aufrappeln konnte, hörte er draußen Schritte und konnte dann gerade noch den sich entfernenden Pappurne erspähen.

Ratzikowski beschloss, sich das nächste Mal doch lieber in einem Polizeiwagen zu verstecken. Also präparierte er schon mal einen Polizeiwagen für die Beschattung. Auf der Suche nach einem unauffälligen Versteck für die Überwachungskameras erblickte der mit seinen Ideen schon fast ans Geniale grenzende Ratzikowski die Reifen. Also schnitt er zwei Löcher rein und brachte die Kameras dahinter an. Um unnötigen Lärm durch die Polizeisirene (er wusste nicht wie sie an und auszuschalten war) zu vermeiden, ließ er den Wagen mit einem Abschleppwagen vor Pappurnes Haus bringen. Dann legte er sich im Polizeiwagen auf die Lauer. Ratzikowski war gerade einmal bei der 2. Strophe des Liedes "Auf der Mauer, auf der Lauer..." angekommen, da klatschte auch schon ein vergammelter Fisch eines sich von dem Lärm gestört fühlenden Nachbarn an die Windschutzscheibe. Dies schreckte ihn glücklicherweise aus seinen Träumen auf und er riss seinen Kopf hoch, gerade noch rechtzeitig, um Pappurne mit seinem Wagen um die nächste Ecke verschwinden zu sehen. Ratzikowski startete den Motor und drückte aufs Gas. Da hörte er das typische Geräusch eines platten Reifens, und dies sogar in Stereo. Er entschied sich, die Verfolgungsjagd auf den nächsten Tag zu verschieben.

Am nächsten Tag stand Ratzikowski früh auf und ging nach einem viel zu kurzen Frühstück gleich ins Badezimmer, um sich zu Duschen. Dort angekommen blickte er tief in einen Spiegel. Was er sah, erschreckte ihn sehr. Hinter sich sah er einen Mann mit einem 6-mm-Revolver in der Hand. Dieser grüßte ihn freundlich: "Guten Morgen! Sind Sie ausgeruht für eine lange Autofahrt?" Der unausgeschlafene Ratzikowski antwortete Wahrheitsgemäß mit Nein. Doch wie Verbrecher nun einmal so sind, glauben sie einem kein Wort. Der Ganove, der sich als Mr. Gentelman (nach langem Nachdenken bekam Ratzikowski glatt raus, dass dieses wahrscheinlich nur ein Deckname sei) vorstellte, bat Ratzikowski ihm zu folgen. Da Ratzikowski bei der langen Autofahrt die Augen verbunden waren, konnte er leider nicht feststellen, wohin sie fuhren. Doch zum Glück hat der Mensch noch vier andere Sinne, und da er den Geruch aus den Mülltonnen kannte, dachte er sich, dass sie auf der Müllkippe sein müssten.

Als ihm die Augenbinde abgenommen wurde, fand er sich in einem einfach eingerichteten Wohnwagen wieder. Die Fenster waren alle von Gardinen verhängt, am hinteren Teil des Wohnwagens stand ein Tisch mit drei Stühlen außen herum und an den Wänden waren Schränke, deren Inhalt Ratzikowski für immer unbekannt bleiben sollte. Nur in dem einen offen stehenden Schrank konnte Ratzikowski mehrere Schusswaffen mitsamt Munition und einige Benzinkanister ausmachen.

Auf dem einen Stuhl saß bereits Mr. Pappurne. Mr. Gentelman nahm auf dem zweiten Stuhl Platz und bat Ratzikowski, sich auch zu setzen. Ratzikowski, der immer höflich, bescheiden und zuvorkommend war, bat dem einen Ganoven seinen Stuhl zum Füße hochlegen an. Die Verbrecher dachten natürlich sofort an eine Falle und baten ihn noch einmal ausdrücklich sich zu setzen. Der etwas eingeschüchterte Ratzikowski tat dies dann doch.

Da einem zum Tode Verurteilten immer ein letzter Wunsch frei ist, dachte sich Ratzikowski, dass er vielleicht auch einen Wunsch frei habe, und fragte die beiden höflich darum. Von der Spontaneität Ratzikowskis beeindruckt, gewährten sie ihm diese Bitte. Da Ratzikowski weit genug denken konnte, dass ihn vielleicht die Kollegen auf der Wache vermissten und ihn suchen würden, wollte er sich irgendwas wünschen, was Zeit kostet: Er wünschte sich, dass die Ganoven ihm die Geschichte des Überfalls und der Rache erzählten.

"Die Geschichte des Überfalls werden Sie ja wohl bereits kennen", sagte Mr. Gentelman. "Nur eins nicht: Wissen Sie, woher Mr. Strichmiski das ganze Geld hatte?" Ratzikowski musste ehrlich eingestehen, dass er dieses nicht wusste. Mr. Pappurne klärte ihn auf: "Er war ein Ladendieb im großen Stil. Was meinen Sie, wofür das Geheimfach im Schuh war? Es war mit Alufolie ausgekleidet, damit er, ohne den Alarm auszulösen, das Kaufhaus verlassen konnte. Dort drin versteckte er immer sein Diebesgut. Eigentlich hatten wir nix dagegen, aber

uns dann noch die Schuld wegen dem geklauten Diamanten in die Schuhe schieben zu wollen, war dann doch zu viel. Deshalb haben wir ihn sauber um die Ecke gebracht.”

Ratzikowski hatte nur auf dieses Stichwort gewartet und sprang von seinem Stuhl auf den Schrank zu, um sich eine Waffe zu greifen. Seine Wahl fiel auf ein Scharfschützengewehr, das noch aus dem 1. Weltkrieg hätte stammen können. Doch Mr. Pappurne reagierte schnell und stellte Ratzikowski ein Bein. Dieser stolperte und versuchte sich an einem Gewehr festzuhalten, doch er betätigte lediglich den Abzug. Die abgeschossene Kugel traf einen der Reservekanister, der sofort explodierte und die anderen Kanister in Brand setzte. Die beiden Ganoven flohen sofort nach draußen, doch Ratzikowski wollte dieses Scharfschützengewehr aus dem ersten Weltkrieg retten. Als er es endlich aus dem Schrank bekommen hatte, stand schon das meiste des Wohnwagens in Flammen. Er hätte sich zu gerne noch den Inhalt der anderen Schränke angesehen, doch er entschied sich doch lieber für das fluchtartige Verlassen des Wohnwagens. Als er den Raum gerade verlassen wollte, fiel ihm auf, dass Mr. Gentelman seinen Revolver auf dem Tisch liegenlassen hatte. Er nahm ihn sich und stürmte rechts und links eine Waffe schwenkend aus dem Wohnwagen. Doch die Ganoven waren schon vom Schrottplatz geflohen.

Da Ratzikowski keinen Wagen hatte, um zum Revier zurückzukehren, suchte er sich eine alte Matratze und haute sich aufs Ohr.

Nachdem er schon zwei Tage und eine Nacht ergebnislos gewartet hatte, erschien plötzlich der Wagen von Pappurne auf dem Schrottplatz. Da Ratzikowski noch seine Waffen hatte, konnte er Mr. Gentelman und Mr. Pappurne ohne Probleme festnehmen, knebeln, fesseln und im Kofferraum des Wagens verstauen.

Als er auf dem Revier angelangt war, berichtete er erst einmal von seinem großartigen Fang. Im Verhör gestanden die beiden Verbrecher alles, und fügten noch hinzu, dass sie auf dem Müllplatz den feuerfesten Diamanten gesucht hatten. Gelangweilt von dem Geständnis, wollte Ratzikowski sich einen Kaffee holen, als er plötzlich das Gefühl hatte, als ob er einen Stein unterm Schuh hätte. Doch als er nachschaute, entdeckte er einen hell funkelnden Diamanten, den er sich in die Sohle getreten hatte.

Und so stand der Siegesfeier auf dem Revier nichts mehr im Wege.

Konstantin Mogge, 13 J.

¹ In dieser Stadt gibt es mehr Morde als Einwohner, daher dachte Ratzikowski auch gleich an einen Mord.